

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 94 (2019)
Heft: 10: Energie

Artikel: Noch wenig Resonanz
Autor: Bürgisser, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bild: zvg.



Bild: 4B AG

Auch Renovationsfenster (kleines Bild) können die beste Effizienzklasse A und damit einen Nettoenergiegewinn erreichen. Die Wohnbaugenossenschaft Spiez für Alters- und Familienwohnungen hat sich bei der Sanierung ihrer Liegenschaften (auf dem Bild Simmentalstrasse 90) bewusst für solche Renovationsfenster mit Energieetikette entschieden. Damit zählt sie noch zu den Ausnahmen unter den Genossenschaften.

Fünf Jahre Fenster-Energieetikette

Noch wenig Resonanz

Anfang 2015 wurde in der Schweiz die freiwillige Energieetikette für Fenster eingeführt. Nach bald fünf Jahren ziehen Fensterverbände und -hersteller ein eher ernüchterndes Fazit. Aufgeben ist trotzdem keine Option.

Von Thomas Bürgisser

Das Fenster gilt als schwächstes Element der Gebäudehülle. Was den Wärmedurchgangskoeffizienten (U-Wert) angeht, mag es kaum mit einer gedämmten Mauer oder dem Dach mithalten. Genau dieser Betrachtungsweise versuchen jedoch seit Januar 2015 der Schweizerische Fachverband Fenster- und Fassadenbranche (FFF) und die Schweizerische Zentrale Fenster und Fassade (SZFF) entgegenzuwirken. Und zwar mit einer Energieetikette für Fenster. Neben vielen anderen Angaben (siehe Box S. 17) ist das zentrale Element die Energieklasse, die bestimmt wird durch den energieäquivalenten U-Wert ($U_{w,eq}$).

Die Klassierung von A (sehr gute Fenster) bis G (sanierungsbedürftige Fenster) zeigt auf einen Blick, ob ein Fenster im Winter geringe oder hohe Wärmeverluste aufweist – oder sogar einen Energiegewinn einbringt. Denn im Gegensatz zum normalen U-Wert bezieht die energieäquivalente Version auch den solaren

Energiegewinn durch Sonneneinstrahlung mit ein, ist quasi die Bilanz aus Energieverlust und -gewinn. Dabei verliert der Rahmen an Bedeutung; viel wichtiger ist bei dieser Berechnung eine grosse Glasfläche sowie Glas, das viel Sonnenstrahlung (g-Wert) durchlässt. Man habe mit der Etikette das Image von Fenstern verbessern wollen: weg vom Negativwert, hin zum Fenster als möglicher Energiequelle, wie es etwa beim Passivhaus bereits eingesetzt wird, sagt Bernhard Bieri, Leiter Technische Kommission des FFF. «Wir hofften, auch Hersteller vermehrt zu Innovationen in diese Richtung zu motivieren. Denn während beim U-Wert bereits ein hoher Standard herrscht, gibt es beim solaren Energiegewinn noch Spielraum.»

Nur wenige machen mit

«Tatsächlich haben wir damals unser Standardglas durch ein Glas mit besserem g-Wert ausgetauscht, um die beste Klasse zu erreichen»,



Grossen Wert auf Energieeffizienz legt die GWG. Bei ihrer Siedlung Orenberg in Ossingen kamen Minergie-Fenster zum Einsatz, allerdings ohne Energieetikette.

Bild: Roger Frei

führt Bodo Gräbner aus, Leiter Innovation bei 4B Fenster. Positive Beispiele wie dieses für direkte Effekte der Energieetikette gibt es in der Branche allerdings wenige. Nicht etwa, weil die Schweizer Fensterindustrie innovationsfaul wäre. Sondern schlicht, weil nur gerade 21 Unternehmen bei der Energieetikette überhaupt mitmachen. Dies entspreche einer Teilnehmerzahl von gut sieben Prozent, wenn man von insgesamt rund 300 Fensterherstellern in der Schweiz ausgehe, zieht Bernhard Bieri ein ernüchterndes Fazit. «Damit schaffen wir es gerade einmal auf 57 zertifizierte Fenstersysteme, davon 7 Dachfenster. Auch wenn genaue Angaben zur Gesamtzahl der Schweizer Fenstersysteme fehlen: 57 ist wohl ebenfalls ein Wert im einstelligen Prozentbereich.»

Diese Zahlen beunruhigen das Bundesamt für Energie (BFE) jedoch kaum; das BFE gehört zusammen mit den beiden Branchenverbänden zu den Trägern der Fenster-Energieetikette und bewirbt diese auch in einer Broschüre. Die Etikette sei schliesslich freiwillig, es bestehe also kein Zwang zur Teilnahme, und daran gedenke man vorläufig auch nichts zu ändern, heisst es beim BFE auf Anfrage. Da die gesamte Organisation ausserdem den beiden Verbänden obliege, habe das Bundesamt auch keine Daten zu den Gründen, weshalb nicht alle Hersteller die Energieetikette verwenden. Gleichzeitig wird darauf verwiesen, dass zumindest die «grossen, namhaften Hersteller ihre Produkte nach der Etikette zertifizieren liessen».

50 Prozent Marktvolumen

Tatsächlich relativiert sich die schlechte Bilanz, wenn man bedenkt, dass sich unter den teilnehmenden 21 Unternehmen die grössten der Branche befinden. Bernhard Bieri geht von einer Marktabdeckung von rund 50 Prozent aus. Die Zahlen sind jedoch das eine – die Marktresonanz das andere. Denn auch hier ist sich Bodo Gräb-

ner von 4B Fenster sicher: «Würde man eine Umfrage machen, würde man wohl feststellen, dass die wenigsten Bauträger überhaupt wissen, dass es diese Energieetikette gibt.» Zwar sei man sich bewusst gewesen, dass man mit einer Energieetikette kaum grössere Bauherrschaften wie etwa Baugenossenschaften oder Pensionskassen erreicht: «Diese berechnen so oder so die Gesamtenergiebilanz eines Gebäudes, wofür sie schlicht eine Zahl und nicht eine grafische Darstellung brauchen. Privaten aber können wir mit der Etikette eine gute Vergleichs- und Entscheidungshilfe bieten. Entsprechend haben wir uns schon einen Werbeeffect erhofft.»

Wie für 4B war dies auch für den Fensterhersteller Swisswindows der Grund dafür, dass er alle seine grossen Systeme zertifizieren liess und die Etikette in seinen Prospekten abbildet. «Darauf angesprochen werden wir aber kaum. Und auch in Ausschreibungen ist sie kein Thema», sagt Adrian Schlumpf, Technikverantwortlicher bei Swisswindows. Diese Beobachtung macht auch Bernhard Bieri, der neben seiner Verbandstätigkeit auch als Leiter Technik bei der Wenger Fenster AG arbeitet. Viele begnügten sich weiterhin mit dem konventionellen U-Wert, der in den SIA-Normen und in den Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKEN) verankert sei. Auch Förderprogramme gebe es zurzeit keine, bei denen die Fenster-Energieetikette eine Rolle spiele.

Unterschiede bei Baugenossenschaften

Mehrere Wohnbaugenossenschaften bestätigen auf Anfrage, dass die Fenster-Energieetikette bei ihnen bisher kaum Beachtung findet. Giuseppe Venturini, Bauverantwortlicher bei der Gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaft Winterthur (GWG), sagt dazu: «Wir legen sehr grossen Wert auf nachhaltiges und energieeffizientes Bauen.» So wurden etwa bei der letztes Jahr bezogenen Siedlung Orenberg in Ossingen Minergie-Fenster mit tiefem U-Wert verwendet. Eine Energieetikette haben diese aber nicht. «Ich habe diese auch nicht gekannt. Es ist aber gut möglich, dass sie bei unseren künftigen Projekten einmal eine Rolle spielen wird, denn wir achten bei der Auswahl von Fenstern auch auf den solaren Energiegewinn.»

Bewusst Fenster mit Energieetikette gewählt hat dafür die Wohnbaugenossenschaft Spiez für Alters- und Familienwohnungen. Sie hat unlängst zwei ihrer Liegenschaften saniert und liess dafür eine Bewertung mit dem Gebäudeenergieausweis der Kantone (Geak) erstellen. Auf dieser Grundlage entschied man sich für Fenstermodelle der höchsten Effizienzklasse A. Jürg Ammeter, Vorstandsmitglied und Verantwortlicher für den Umbau: «Wir wollen zukunftsorientiert planen. Deshalb setzten wir Renovationsfenster von 4B ein, eine Holz-Metall-Konstruktion mit sehr hohem Qualitätsstandard.» Das habe nicht nur eine schnelle, reibungslose Renovation im bewohnten Zu-

stand ermöglicht, sondern man sei nun – zusammen mit der energetischen Sanierung von Fassaden und Dächern – auch wieder auf dem aktuellen Stand bezüglich Energievorschriften des Kantons Bern, zeigt er sich zufrieden.

Baldiger Schub dank Minergie-Modul?

Nur eben: Solche Beispiele müssten erst noch Schule machen. Auf die insgesamt geringe Marktnachfrage führt Bernhard Bieri vom FFF die tiefe Zahl beteiligter Fensterunternehmen zurück. So kostet ein Zertifizierungsvorgang, bei dem Dokumente, Berechnungen und Nachweise geprüft werden, rund 1800 Franken, die anschliessende Jahresgebühr beträgt 380 Franken pro System. «Geld, das sich wohl viele kleine Hersteller sparen, solange die Energieetikette nicht stärker nachgefragt wird.»

Trotzdem: Aufgeben kommt weder für die beiden Trägerverbände noch für die angefragten Hersteller in Frage. «Die Idee hinter der Etikette ist gut, und wir stehen weiterhin dahinter, haben auch vor zwei Jahren unser neustes System wieder zertifizieren lassen», sagt Adrian Schlumpf von Swisswindows. Man müsse nun einfach dringendst die Bekanntheit der Etikette erhöhen. Auch Bernhard Bieri findet, dass man kommunikativ mehr unternehmen müsse, wobei die Verbände nicht über uneingeschränkte Mittel verfügten. Er ist aber überzeugt, dass Fenster, die im Sommer richtig beschattet und im Winter zum Energielieferanten werden, die Zukunft sind. «Wenn sich diese gesamtheitliche Betrachtung einmal durchgesetzt hat, wird auch die Energieetikette Auftrieb erhalten.» Einen ersten Schritt erhofft er sich nun vom Minergie-Modul für Fenster. «Dieses wird zurzeit überarbeitet, und wir streben eine mögliche Verknüpfung mit der Energieetikette an. Beschlossen ist aber noch nichts.» ■

Die Fenster-Energieetikette

Während Gesetze und Normen sich meist auf den U-Wert eines Fensters beziehen, der angibt, wie viel Energie ein Fenster durchlässt, zeigt die Fenster-Energieetikette den energieäquivalenten U-Wert ($U_{w,eq}$). Dieser bezieht den Energiegewinn durch Sonneneinstrahlung mit ein. Für die Energieetikette werden Fenster je nach Höhe dieses $U_{w,eq}$ -Werts einer von sieben Effizienzklassen zugewiesen. Damit die Werte vergleichbar sind, wurde als Basis ein zweiflügeliges Referenzfenster am Klimastandort Zürich mit standardisierter Ausrichtung, Verschattung sowie Sonnenstand im Winter definiert. Zertifiziert wird jeweils ein Fenstersystem, dieses kann der Hersteller mit verschiedenen Glastypeen kombinieren: «Wir haben pro System über 250 verschiedene Glastypeen im Sortiment, je nach Schalldämmung, Einbruchsicherung usw.», erklärt dazu Bodo Gräbner von 4B. «Zu jedem System haben wir mehrere Glastypeen zertifizieren lassen, die ein möglichst breites Spektrum zeigen.» Deshalb kann ein bestimmtes Fenstersystem je nach eingesetztem Glas die beste Energieklasse A, aber auch Werte wie C oder D erreichen.

Mit einem $U_{w,eq}$ von 0,2 bis 0,4 liegt man im Bereich eines Standardfensters und erreicht Energieklasse D oder E, gute Fenster liegen zwischen 0 und 0,2 $U_{w,eq}$, während es die Energieklasse A für einen Wert im Minusbereich – und

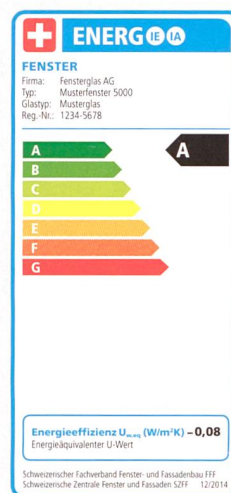


Bild: FFF

Die Klassierung von A (sehr gute Fenster) bis G (sanierungsbedürftige Fenster) zeigt auf einen Blick, ob ein Fenster im Winter geringe oder hohe Wärmeverluste aufweist.

damit einen möglichen Energiegewinn – gibt. «Erreichbar ist das auch mit Renovationsfenstern und mit jedem Rahmenmaterial. Heute spielt es bei guter Verarbeitung aus energetischer Sicht kaum noch eine Rolle, ob Holz-Metall-, Holz- oder Kunststoff-Fenster verwendet werden», sagt Adrian Schlumpf von Swisswindows. Auf dem zur Etikette gehörenden Zertifikat werden zusätzlich zum $U_{w,eq}$ -Wert auch die einzelnen Wärmedurchgangskoeffizienten für Rahmen, Glas und Glasrand deklariert. Ausserdem ist festgehalten, wie dicht das Fenster gegen Wind (Luftdurchlässigkeit) und Regen (Schlagregendichtheit) ist.

Infos, Produkte, Anbieter:
www.fenster-energieetikette.ch
www.energieetikette.ch > Fenster

Anzeige

Wir sind klein genug, um
 schon heute ein grosses Zeichen
 für morgen zu setzen.

**ammann
 SCHMID**

HEIZEN MIT VERSTAND.

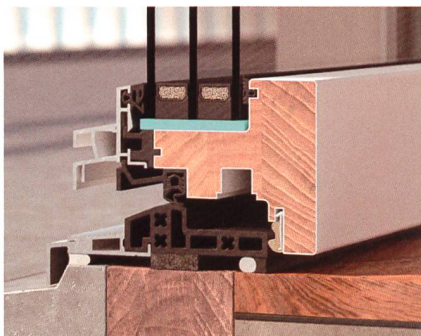
Die Kinder von heute entwickeln die Innovationen von morgen.

Mit der Ausbildung und Förderung junger Fachkräfte leisten wir einen aktiven Beitrag für die Energiezukunft der Schweiz.

ammann-schmid.ch

VINCI
 ENERGIES

ENTSPANNT SANIEREN: DIE NEUE BALKONTÜR MIT FLACHER SCHWELLE



Die Balkontür wird von innen schonend und dicht aufgesetzt – das Mauerwerk bleibt unverletzt, ein Neuaufbau ist nicht nötig.

NEUHEIT! DIE FLACHE BALKONTÜR FÜR DIE RENOVATION

Die Balkontür RF1 mit flacher Schwelle (25 mm) ist die erste und einzige Lösung für die schonende Renovation mit Wechselrahmensystem. Sie überwindet lästige Stolperfallen und schafft flache Übergänge zwischen Innen- und Aussenräumen. Das patentierte und innovative Wechselrahmensystem RF1 garantiert eine schnelle, saubere und störungsfreie Renovation. Die ideale Lösung für Objekte im bewohnten Zustand, unabhängig von der Jahreszeit, Witterung, Grösse und Komplexität. Das 4B Team stimmt Lösungen und Prozesse aufeinander ab und garantiert eine verlässliche Betreuung über alle Projektphasen. Kosten- und terminsensible Renovationen laufen effizient und entspannt ab – von der ersten Beratung bis zum fixfertig montierten Fenster:

4-b.ch/rf1-balkontür



Ausstellungen, persönliche Beratung, Projektleitung, Montage und Service an 10 Standorten in Ihrer Nähe: Adliswil | Baden-Dättwil | Bern | Chur | Crissier | Dietlikon | Genf-Meyrin | Hochdorf | Pratteln | St. Gallen